

# Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Donnerstag, Donnerstag und Sonnabend.  
Bezugspreis: Vierteljährlich 1,80 Mark, bei Bestellung durch die Post 2.— Mark.  
Im Falle höherer Gewalt (Kriegs- od. sonst irgendwelcher Störungen des Verkehrs der Zeitung, der Postämter od. d. Beförderungs-Einrichtungen) hat der Besteller keinen Anspruch auf Verzögerung oder Nachlieferung der Zeitung od. auf Rückzahlung d. Bezugspreises.

## Unterhaltungs- und Anzeigeblatt



Anzeigenpreis: Die kleinstmögliche Zeile oder deren Raum wird mit 25 Hfg., auf der ersten Seite mit 50 Hfg. berechnet.  
Anzeigen werden an den Erscheinungstagen bis spätestens vormittags 10 Uhr in die Geschäftsstelle erbeten.  
Jeder Anspruch auf Nachdruck erlischt, wenn der Anzeigenvertrag durch Klage eingeleitet werden muß oder wenn der Auftraggeber in Konkurs geht.

Genehmigungs-Anschluß: Amt Ottendorf b. D., Nr. 31.

Postfach-Konto: Leipzig Nr. 29148.

Schriftleitung, Druck und Verlag: Hermann Kühle, Groß-Okrilla

Nummer 40

Freitag, den 4. April 1919.

18. Jahrgang.

### Ämtlicher Teil.

#### Freitag, den 4. April abends 8 Uhr Öffentliche Gemeinderats-Sitzung in der neuen Schule.

Die Tagesordnung hängt am Amtsbrett im Gemeindegem. aus.

Ottendorf-Okrilla, am 3. April 1919.

Der Gemeindevorstand.

#### Langhansau.

Die Anweisungen für die bei der Gemeinde bestellten Langhansau können

Freitag, den 4. d. Mts.

gegen sofortige Bezahlung im Gemeindegem. (Vollkassa) entnommen werden.

Ottendorf-Okrilla, am 3. April 1919.

Der Gemeindevorstand.

### Mietvereinigungsamt Klossche.

Vom 1. April d. J. ist die Geschäftszeit für den Schriftführer auf jeden Wochentag außer Sonnabends von nachm. 3 bis 5 Uhr bestimmt. Der Vorsitzende des Vereinigungsamtes ist Dienstag und Freitag von 10 bis 12 Uhr zu sprechen. Als Geschäftsstelle bleibt wie bei dem Rathaus Klossche, von nun an aber Zimmer 3. Klossche, am 31. März 1919.

### Das Mietvereinigungsamt Klossche.

Schmidt, Vorsitzender.

### Neuestes vom Tage.

Dem „Neuen Rotterdammer Courant“ zufolge meldet „Daily Mail“ telegraphisch aus New York, daß der Korrespondent der „New York Times“ bei der Friedenskonferenz seinem Blatte mitteilt, daß Amerika sich möglicherweise von der Friedenskonferenz zurückzieht. Ein Auszug seines Telegramms lautet folgendermaßen: Wenn die Hände auf der Friedenskonferenz nicht heben werden, ist es wahrscheinlich, daß die Welt eine große Sensation erleben wird. In Württemberg sind die Sitzungen des Rates der Oberen aus einem toten Punkt gekommen. Die ganze letzte Woche kann als verschwendet angesehen werden. Es ist hauptsächlich eine Krise eingetreten, und die Lage hat sich verschlimmert statt gebessert.

Sochi u. M. Die Verhandlung des Belagerungszustandes über das Ruhrgebiet hat hier große Überraschung hervorgerufen. Bisher selbst ist ganz ruhig. In der Stadt hat man keinerlei Anzeichen von Streit. Auch in der Nachbarschaft der streikenden Zechen herrscht Ruhe. Wo gestreikt wird, geschieht es meist unter dem Dunde einer Wägenladung. So wurde auf der Zeche „Karoline“ die bereits eingeleitete Belagerung von einer Gruppe Streikenden, die von den Dannenbaumzechen kamen, zur Wiederausfahrt genötigt. Die Mehrzahl der Bergleute ist arbeitswillig und von Erbitterung erfüllt gegen die Terroristen. Man hört, daß der von den Offizieren proklamierter Generalstreik auch diesmal im Sande verlaufen wird. Die Ankündigung der Regierung, daß die streikenden Bezüge von der Versorgung mit ausländischen Lebensmitteln ausgeschlossen werden sollen, hat tiefen Eindruck gemacht. Ueber die allgemeine Streiklage läßt sich zur Stunde noch kein klares Bild gewinnen. Neu sind in den Ausgängen die Zechen „Mont Cenis“, „König Ludwig“, „Dittels“, „Wosant“ und „Delene Amalie“ eingetreten. Wie aus Schenkenschen verläutert, soll im dortigen Bezirk der Streik ziemlich vollständig sein.

Im Gegensatz zu anderen Blättern läßt sich das „B. Z.“ aus Essen melden, daß die Streiklage eine bedeutende Verschärfung erfahren habe, sodas es den Anschein gewinnt, als ob der Streik doch ziemlich allgemein werden wird.

Die technischen und kaufmännischen Angestellten der Berliner Metallindustrie sind am Mittwoch vormittag in den Ausgängen getreten. Unter den Streikenden befinden sich alle Angestelltenkategorien. Sie verlangen nach etwa 20 000. Die Ursache des Streikes liegt zum größten Teil in Gehaltsforderungen.

— In Kassel wurden sämtliche Arbeiter der Textilbranche wegen Lohnforderungen ausständig.

— Wie aus Wülheim an d. Ruhr gemeldet wird, sind bei der Firma Thyssen & Co. die gesamten Angestellten, nachdem die Firma die Gehaltsforderungen derselben abgelehnt hatte, in den Ausgängen getreten. Die Arbeiterschaft verübt passive Resistenz. Das ganze Thyssensche Werk wurde stillgelegt.

Frankfurt a. M. Nach den Tumulten in der Nacht zum Dienstag herrschte den ganzen Dienstag in der Stadt Ruhe. Die Bevölkerung belebt zwar in außergewöhnlich starkem Maße die Straßen, aber zu irgendwelchen Zusammenstößen ist es dabei nicht gekommen. Die Geschäfte an den Hauptstraßen hatten ihre Läden geschlossen, und große Polizeitruppen, stark bewaffnet, durchzogen die Stadt. Der Arbeiterrat und der Polizeipräsident haben vom Dienstag ab bis auf weiteres die Straßensperre von 7 Uhr abends ab angeordnet. In der Altstadt ist das Betreten einzelner Straßenzüge bei Lebensgefahr verboten. Die Theater und Varietés mußten infolge der Straßensperre ihre Vorstellungen ausfallen lassen. Wirtschaften und Kinos müssen bereits um 6 Uhr schließen. Auch der Straßenbahnverkehr wird von dieser Stunde an nach und nach eingestellt.

— Die „B. Z.“ meldet aus Stuttgart: In Stuttgart wurde gestern durch öffentlichen Anschlag und Trommelwirbel die Verhandlung des Belagerungszustandes über den Stadt- und Oberamtsbezirk Stuttgart, Cannstatt und Heilbronn bekanntgegeben. Die Restaurants, Theater usw. müssen um 8 Uhr abends schließen und der Straßenverkehr um 9 Uhr abends eingestellt sein. Der Abschluß der bürgerlichen Parteien ist im vollen Gange. Im allgemeinen ist die Lage in Stuttgart ruhig. Es kam nirgends zu Zusammenstößen. Der Landesausmarsch der Soldatenkräfte geht nach wie vor auf dem Boden der Streiktauglichkeit und hat eine entsprechende Kundgebung erlassen.

### Deutsches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, 3. April 1919

Der Handel mit Inlandseisen ist jetzt auch in Sachsen freigegeben. Da das Landeslebensmittellager noch Eisenbestände an der Hand hat und angenommen werden kann, daß ihm noch weitere Eisenstücke zur Verfügung stehen werden, wird es sich für die Großstädte und Industriemeinden während der nächsten Monate voraussichtlich ermöglichen lassen, Eisen an die mangelnde Bevölkerung zu erschwinglichen Preisen zu verkaufen. Man erwartet, daß durch verständnisvolles Verhalten der Landwirtschaft, des Handels und namentlich auch der kaufkräftigeren Verbraucherkreise sich möglichst bald erträgliche Verhältnisse im freien Eisenhandel herausbilden.

— Ungültigkeit amtshauptmannschaftlicher Notgeldscheine. Die von den Bezirksverbänden der Amtshauptmannschaften Chemnitz, Dippoldiswalde, Döbeln, Dresden-Altnaht, Dresden-Neustadt, Flöha, Freiberg, Großenhain, Rammelsberg, Delitzsch, Döbeln, Pirna, Rochitz, Schwarzenberg und Stolberg und die von den Stadtgemeinden Dresden, Freiberg, Leipzig und Plauen ausgegebenen Notgeldscheine in Abschnitten von 5, 10, 20 und 50 Mark werden mit dem 30. April außer Verkehr gesetzt. Damit sind sämtliche Notgeldscheine von 5 Mark und darüber in Sachsen außer Verkehr gesetzt.

(B. M.) Nach den bisherigen Erfahrungen rufen scheinbar ungleichmäßigkeiten in der Lebensmittelversorgung der verschiedenen Kommunalverbände bei den sich benachteiligt Fühlenden erhebliche Unruhe hervor. Sie erklären sich meist aus der Verschiedenheit der Ausgabegzeiten der betreffenden Nahrungsmittel. Auch bei der bevorstehenden Belieferung mit den amerikanischen Zusatzlebensmitteln wird sich wieder Ähnliches zeigen. Unsere Transportmöglichkeiten sind so beschränkt, daß nur nach und nach das ganze Land beliefert werden kann. Es darf sich daher kein Kommunalverband benachteiligt fühlen, wenn nicht gerade bei ihm mit der Belieferung angefangen werden kann.

Dresden. Betrügereien in größerem Umfange verübte der hiesige Vertreter einer Zweigniederlassung des Leipziger Bank- und Kommissionsgeschäfts Kentsch & Co. Er erlitt Ankündigungen in hiesigen und auswärtigen Zeitungen, wonach seine Firma Kreditsanleihe und sonstige Wertpapiere zu kaufen oder zu beleihen sucht. Eine ganze Anzahl Privatpersonen überlies dem Schwindler ihre Wertpapiere. In einzelnen Fällen erhielten sie eine Teilzahlung, meist aber sollte ihnen der zugegebene Betrag für die abgelieferten Wertpapiere durch die Post zugehen, was natürlich nicht geschah. Die Wertpapiere verwendete der Schwindler in seinem Nutzen, und als er sich entdeckt sah, kehrte er Dresden den Rücken.

— Die Beschlüsse des Dresdner Lehrervereins über den Religions-Unterricht, welche durch die Fachpresse weitesten Kreisen bekanntgemacht worden sind, enthalten nicht die Ansicht und Überzeugung aller Mitglieder der Lehrerschaft. Ein großer Teil derselben ist vielmehr der Ansicht, daß unsere Kinder nach wie vor einen evangelisch-lutherischen Religionsunterricht aus psychologischen, religiösen und nicht zuletzt aus deutchnationalen Gründen brauchen. Bei der Begründung für die Einführung eines Moralunterrichts ist ganz vergessen worden, daß die römisch-katholische Kirche nun und nimmermehr einer konfessionslosen Schule zustimmen wird, daß die Israeliten den Kindern ihrer Gemeinde nach wie vor ihren Religionsunterricht erteilen lassen werden. Wir Lehrer der evangelisch-lutherischen Schulen würden also bei Einführung des Moralunterrichts unseren Kindern das norethhalten, was andere Religionsgemeinschaften unentwegt beibehalten wollen — trotz aller gegenteiligen Meinung. Darum sei es nochmals ausgesprochen: Ein großer Teil der Lehrerschaft will auch in Zukunft unseren Kindern erhalten wissen den weisesten Teil des Unterrichts, den evangelisch-lutherischen Religionsunterricht, um sie nicht preisgeben den Einflüssen anderer Religionsgemeinschaften, der Sekten und des Abertalendens. Unterweisen wollen wir sie auch fernach in unserer evangelisch-lutherischen Religion, damit sie aus dieser Kraft und inneren Halt erlangen für die schwere Not der kommenden Zeiten.

— Die Beschlüsse des Dresdner Lehrervereins über den Religions-Unterricht, welche durch die Fachpresse weitesten Kreisen bekanntgemacht worden sind, enthalten nicht die Ansicht und Überzeugung aller Mitglieder der Lehrerschaft. Ein großer Teil derselben ist vielmehr der Ansicht, daß unsere Kinder nach wie vor einen evangelisch-lutherischen Religionsunterricht aus psychologischen, religiösen und nicht zuletzt aus deutchnationalen Gründen brauchen. Bei der Begründung für die Einführung eines Moralunterrichts ist ganz vergessen worden, daß die römisch-katholische Kirche nun und nimmermehr einer konfessionslosen Schule zustimmen wird, daß die Israeliten den Kindern ihrer Gemeinde nach wie vor ihren Religionsunterricht erteilen lassen werden. Wir Lehrer der evangelisch-lutherischen Schulen würden also bei Einführung des Moralunterrichts unseren Kindern das norethhalten, was andere Religionsgemeinschaften unentwegt beibehalten wollen — trotz aller gegenteiligen Meinung. Darum sei es nochmals ausgesprochen: Ein großer Teil der Lehrerschaft will auch in Zukunft unseren Kindern erhalten wissen den weisesten Teil des Unterrichts, den evangelisch-lutherischen Religionsunterricht, um sie nicht preisgeben den Einflüssen anderer Religionsgemeinschaften, der Sekten und des Abertalendens. Unterweisen wollen wir sie auch fernach in unserer evangelisch-lutherischen Religion, damit sie aus dieser Kraft und inneren Halt erlangen für die schwere Not der kommenden Zeiten.

— Die Beschlüsse des Dresdner Lehrervereins über den Religions-Unterricht, welche durch die Fachpresse weitesten Kreisen bekanntgemacht worden sind, enthalten nicht die Ansicht und Überzeugung aller Mitglieder der Lehrerschaft. Ein großer Teil derselben ist vielmehr der Ansicht, daß unsere Kinder nach wie vor einen evangelisch-lutherischen Religionsunterricht aus psychologischen, religiösen und nicht zuletzt aus deutchnationalen Gründen brauchen. Bei der Begründung für die Einführung eines Moralunterrichts ist ganz vergessen worden, daß die römisch-katholische Kirche nun und nimmermehr einer konfessionslosen Schule zustimmen wird, daß die Israeliten den Kindern ihrer Gemeinde nach wie vor ihren Religionsunterricht erteilen lassen werden. Wir Lehrer der evangelisch-lutherischen Schulen würden also bei Einführung des Moralunterrichts unseren Kindern das norethhalten, was andere Religionsgemeinschaften unentwegt beibehalten wollen — trotz aller gegenteiligen Meinung. Darum sei es nochmals ausgesprochen: Ein großer Teil der Lehrerschaft will auch in Zukunft unseren Kindern erhalten wissen den weisesten Teil des Unterrichts, den evangelisch-lutherischen Religionsunterricht, um sie nicht preisgeben den Einflüssen anderer Religionsgemeinschaften, der Sekten und des Abertalendens. Unterweisen wollen wir sie auch fernach in unserer evangelisch-lutherischen Religion, damit sie aus dieser Kraft und inneren Halt erlangen für die schwere Not der kommenden Zeiten.

— Die Beschlüsse des Dresdner Lehrervereins über den Religions-Unterricht, welche durch die Fachpresse weitesten Kreisen bekanntgemacht worden sind, enthalten nicht die Ansicht und Überzeugung aller Mitglieder der Lehrerschaft. Ein großer Teil derselben ist vielmehr der Ansicht, daß unsere Kinder nach wie vor einen evangelisch-lutherischen Religionsunterricht aus psychologischen, religiösen und nicht zuletzt aus deutchnationalen Gründen brauchen. Bei der Begründung für die Einführung eines Moralunterrichts ist ganz vergessen worden, daß die römisch-katholische Kirche nun und nimmermehr einer konfessionslosen Schule zustimmen wird, daß die Israeliten den Kindern ihrer Gemeinde nach wie vor ihren Religionsunterricht erteilen lassen werden. Wir Lehrer der evangelisch-lutherischen Schulen würden also bei Einführung des Moralunterrichts unseren Kindern das norethhalten, was andere Religionsgemeinschaften unentwegt beibehalten wollen — trotz aller gegenteiligen Meinung. Darum sei es nochmals ausgesprochen: Ein großer Teil der Lehrerschaft will auch in Zukunft unseren Kindern erhalten wissen den weisesten Teil des Unterrichts, den evangelisch-lutherischen Religionsunterricht, um sie nicht preisgeben den Einflüssen anderer Religionsgemeinschaften, der Sekten und des Abertalendens. Unterweisen wollen wir sie auch fernach in unserer evangelisch-lutherischen Religion, damit sie aus dieser Kraft und inneren Halt erlangen für die schwere Not der kommenden Zeiten.

— Die Beschlüsse des Dresdner Lehrervereins über den Religions-Unterricht, welche durch die Fachpresse weitesten Kreisen bekanntgemacht worden sind, enthalten nicht die Ansicht und Überzeugung aller Mitglieder der Lehrerschaft. Ein großer Teil derselben ist vielmehr der Ansicht, daß unsere Kinder nach wie vor einen evangelisch-lutherischen Religionsunterricht aus psychologischen, religiösen und nicht zuletzt aus deutchnationalen Gründen brauchen. Bei der Begründung für die Einführung eines Moralunterrichts ist ganz vergessen worden, daß die römisch-katholische Kirche nun und nimmermehr einer konfessionslosen Schule zustimmen wird, daß die Israeliten den Kindern ihrer Gemeinde nach wie vor ihren Religionsunterricht erteilen lassen werden. Wir Lehrer der evangelisch-lutherischen Schulen würden also bei Einführung des Moralunterrichts unseren Kindern das norethhalten, was andere Religionsgemeinschaften unentwegt beibehalten wollen — trotz aller gegenteiligen Meinung. Darum sei es nochmals ausgesprochen: Ein großer Teil der Lehrerschaft will auch in Zukunft unseren Kindern erhalten wissen den weisesten Teil des Unterrichts, den evangelisch-lutherischen Religionsunterricht, um sie nicht preisgeben den Einflüssen anderer Religionsgemeinschaften, der Sekten und des Abertalendens. Unterweisen wollen wir sie auch fernach in unserer evangelisch-lutherischen Religion, damit sie aus dieser Kraft und inneren Halt erlangen für die schwere Not der kommenden Zeiten.

— Die Beschlüsse des Dresdner Lehrervereins über den Religions-Unterricht, welche durch die Fachpresse weitesten Kreisen bekanntgemacht worden sind, enthalten nicht die Ansicht und Überzeugung aller Mitglieder der Lehrerschaft. Ein großer Teil derselben ist vielmehr der Ansicht, daß unsere Kinder nach wie vor einen evangelisch-lutherischen Religionsunterricht aus psychologischen, religiösen und nicht zuletzt aus deutchnationalen Gründen brauchen. Bei der Begründung für die Einführung eines Moralunterrichts ist ganz vergessen worden, daß die römisch-katholische Kirche nun und nimmermehr einer konfessionslosen Schule zustimmen wird, daß die Israeliten den Kindern ihrer Gemeinde nach wie vor ihren Religionsunterricht erteilen lassen werden. Wir Lehrer der evangelisch-lutherischen Schulen würden also bei Einführung des Moralunterrichts unseren Kindern das norethhalten, was andere Religionsgemeinschaften unentwegt beibehalten wollen — trotz aller gegenteiligen Meinung. Darum sei es nochmals ausgesprochen: Ein großer Teil der Lehrerschaft will auch in Zukunft unseren Kindern erhalten wissen den weisesten Teil des Unterrichts, den evangelisch-lutherischen Religionsunterricht, um sie nicht preisgeben den Einflüssen anderer Religionsgemeinschaften, der Sekten und des Abertalendens. Unterweisen wollen wir sie auch fernach in unserer evangelisch-lutherischen Religion, damit sie aus dieser Kraft und inneren Halt erlangen für die schwere Not der kommenden Zeiten.

— Die Beschlüsse des Dresdner Lehrervereins über den Religions-Unterricht, welche durch die Fachpresse weitesten Kreisen bekanntgemacht worden sind, enthalten nicht die Ansicht und Überzeugung aller Mitglieder der Lehrerschaft. Ein großer Teil derselben ist vielmehr der Ansicht, daß unsere Kinder nach wie vor einen evangelisch-lutherischen Religionsunterricht aus psychologischen, religiösen und nicht zuletzt aus deutchnationalen Gründen brauchen. Bei der Begründung für die Einführung eines Moralunterrichts ist ganz vergessen worden, daß die römisch-katholische Kirche nun und nimmermehr einer konfessionslosen Schule zustimmen wird, daß die Israeliten den Kindern ihrer Gemeinde nach wie vor ihren Religionsunterricht erteilen lassen werden. Wir Lehrer der evangelisch-lutherischen Schulen würden also bei Einführung des Moralunterrichts unseren Kindern das norethhalten, was andere Religionsgemeinschaften unentwegt beibehalten wollen — trotz aller gegenteiligen Meinung. Darum sei es nochmals ausgesprochen: Ein großer Teil der Lehrerschaft will auch in Zukunft unseren Kindern erhalten wissen den weisesten Teil des Unterrichts, den evangelisch-lutherischen Religionsunterricht, um sie nicht preisgeben den Einflüssen anderer Religionsgemeinschaften, der Sekten und des Abertalendens. Unterweisen wollen wir sie auch fernach in unserer evangelisch-lutherischen Religion, damit sie aus dieser Kraft und inneren Halt erlangen für die schwere Not der kommenden Zeiten.

— Die Beschlüsse des Dresdner Lehrervereins über den Religions-Unterricht, welche durch die Fachpresse weitesten Kreisen bekanntgemacht worden sind, enthalten nicht die Ansicht und Überzeugung aller Mitglieder der Lehrerschaft. Ein großer Teil derselben ist vielmehr der Ansicht, daß unsere Kinder nach wie vor einen evangelisch-lutherischen Religionsunterricht aus psychologischen, religiösen und nicht zuletzt aus deutchnationalen Gründen brauchen. Bei der Begründung für die Einführung eines Moralunterrichts ist ganz vergessen worden, daß die römisch-katholische Kirche nun und nimmermehr einer konfessionslosen Schule zustimmen wird, daß die Israeliten den Kindern ihrer Gemeinde nach wie vor ihren Religionsunterricht erteilen lassen werden. Wir Lehrer der evangelisch-lutherischen Schulen würden also bei Einführung des Moralunterrichts unseren Kindern das norethhalten, was andere Religionsgemeinschaften unentwegt beibehalten wollen — trotz aller gegenteiligen Meinung. Darum sei es nochmals ausgesprochen: Ein großer Teil der Lehrerschaft will auch in Zukunft unseren Kindern erhalten wissen den weisesten Teil des Unterrichts, den evangelisch-lutherischen Religionsunterricht, um sie nicht preisgeben den Einflüssen anderer Religionsgemeinschaften, der Sekten und des Abertalendens. Unterweisen wollen wir sie auch fernach in unserer evangelisch-lutherischen Religion, damit sie aus dieser Kraft und inneren Halt erlangen für die schwere Not der kommenden Zeiten.

— Die Beschlüsse des Dresdner Lehrervereins über den Religions-Unterricht, welche durch die Fachpresse weitesten Kreisen bekanntgemacht worden sind, enthalten nicht die Ansicht und Überzeugung aller Mitglieder der Lehrerschaft. Ein großer Teil derselben ist vielmehr der Ansicht, daß unsere Kinder nach wie vor einen evangelisch-lutherischen Religionsunterricht aus psychologischen, religiösen und nicht zuletzt aus deutchnationalen Gründen brauchen. Bei der Begründung für die Einführung eines Moralunterrichts ist ganz vergessen worden, daß die römisch-katholische Kirche nun und nimmermehr einer konfessionslosen Schule zustimmen wird, daß die Israeliten den Kindern ihrer Gemeinde nach wie vor ihren Religionsunterricht erteilen lassen werden. Wir Lehrer der evangelisch-lutherischen Schulen würden also bei Einführung des Moralunterrichts unseren Kindern das norethhalten, was andere Religionsgemeinschaften unentwegt beibehalten wollen — trotz aller gegenteiligen Meinung. Darum sei es nochmals ausgesprochen: Ein großer Teil der Lehrerschaft will auch in Zukunft unseren Kindern erhalten wissen den weisesten Teil des Unterrichts, den evangelisch-lutherischen Religionsunterricht, um sie nicht preisgeben den Einflüssen anderer Religionsgemeinschaften, der Sekten und des Abertalendens. Unterweisen wollen wir sie auch fernach in unserer evangelisch-lutherischen Religion, damit sie aus dieser Kraft und inneren Halt erlangen für die schwere Not der kommenden Zeiten.

— Die Beschlüsse des Dresdner Lehrervereins über den Religions-Unterricht, welche durch die Fachpresse weitesten Kreisen bekanntgemacht worden sind, enthalten nicht die Ansicht und Überzeugung aller Mitglieder der Lehrerschaft. Ein großer Teil derselben ist vielmehr der Ansicht, daß unsere Kinder nach wie vor einen evangelisch-lutherischen Religionsunterricht aus psychologischen, religiösen und nicht zuletzt aus deutchnationalen Gründen brauchen. Bei der Begründung für die Einführung eines Moralunterrichts ist ganz vergessen worden, daß die römisch-katholische Kirche nun und nimmermehr einer konfessionslosen Schule zustimmen wird, daß die Israeliten den Kindern ihrer Gemeinde nach wie vor ihren Religionsunterricht erteilen lassen werden. Wir Lehrer der evangelisch-lutherischen Schulen würden also bei Einführung des Moralunterrichts unseren Kindern das norethhalten, was andere Religionsgemeinschaften unentwegt beibehalten wollen — trotz aller gegenteiligen Meinung. Darum sei es nochmals ausgesprochen: Ein großer Teil der Lehrerschaft will auch in Zukunft unseren Kindern erhalten wissen den weisesten Teil des Unterrichts, den evangelisch-lutherischen Religionsunterricht, um sie nicht preisgeben den Einflüssen anderer Religionsgemeinschaften, der Sekten und des Abertalendens. Unterweisen wollen wir sie auch fernach in unserer evangelisch-lutherischen Religion, damit sie aus dieser Kraft und inneren Halt erlangen für die schwere Not der kommenden Zeiten.

— Die Beschlüsse des Dresdner Lehrervereins über den Religions-Unterricht, welche durch die Fachpresse weitesten Kreisen bekanntgemacht worden sind, enthalten nicht die Ansicht und Überzeugung aller Mitglieder der Lehrerschaft. Ein großer Teil derselben ist vielmehr der Ansicht, daß unsere Kinder nach wie vor einen evangelisch-lutherischen Religionsunterricht aus psychologischen, religiösen und nicht zuletzt aus deutchnationalen Gründen brauchen. Bei der Begründung für die Einführung eines Moralunterrichts ist ganz vergessen worden, daß die römisch-katholische Kirche nun und nimmermehr einer konfessionslosen Schule zustimmen wird, daß die Israeliten den Kindern ihrer Gemeinde nach wie vor ihren Religionsunterricht erteilen lassen werden. Wir Lehrer der evangelisch-lutherischen Schulen würden also bei Einführung des Moralunterrichts unseren Kindern das norethhalten, was andere Religionsgemeinschaften unentwegt beibehalten wollen — trotz aller gegenteiligen Meinung. Darum sei es nochmals ausgesprochen: Ein großer Teil der Lehrerschaft will auch in Zukunft unseren Kindern erhalten wissen den weisesten Teil des Unterrichts, den evangelisch-lutherischen Religionsunterricht, um sie nicht preisgeben den Einflüssen anderer Religionsgemeinschaften, der Sekten und des Abertalendens. Unterweisen wollen wir sie auch fernach in unserer evangelisch-lutherischen Religion, damit sie aus dieser Kraft und inneren Halt erlangen für die schwere Not der kommenden Zeiten.





## Gegenrevolution?

Ein liberaler Politiker schreibt uns:

Ein eigenartiges und seltsames Zusammentreffen der Ereignisse: zu derselben Stunde ist in der Nationalversammlung in Weimar und in der preussischen Landesausschussversammlung in Berlin eine Art Kampfanlage der Regierung wider die Gegenrevolution erfolgt. Es wird viele Leute mit scharfem Sehvermögen und feiner politischer Bitterung im Lande geben, die mit dem besten Willen von Bewegungen und Unternehmungen nichts sehen und hören können, die darauf abzielen, die heutige republikanische Reichs- und Staatsverfassung mit List oder Gewalt wieder umzuwerfen, die Regierung zu brechen und wieder einen Monarchen auf den Thron zu setzen. Angesichts dieser Tatsache hat dieses explosive Vorgehen der Regierung etwas Befremdet. Man halte sich doch die parlamentarische Lage vor Augen — und diese Kräfteverteilung ist doch allein von ausschlaggebender Bedeutung. Wie sieht sie aus? Alle bürgerlichen Parteien haben sich auf den Boden der Umgestaltung der Dinge, wie sie die Revolution gebracht hat, gestellt. Die linke Seite hat diese gleichlautende Befundung der Bereitschaft der Mitarbeit zum Wiederaufbau des Volks- und Wirtschaftslebens unter einer Regierung mit sozialistischer Vorbereitungen verbunden mit einem förmlichen Bekenntnis zur Republik; die rechte Seite hat ihre theoretische Auffassung von der größeren Zweckmäßigkeit der monarchischen Staatsform dabei festgehalten. Solange solche royalistische Regungen sich nicht in tatsächliche Unternehmungen gegenrevolutionärer Art umzusetzen versuchten, sollten sie keinen beunruhigen. Royalisten gibt es in allen Republiken. Sie leben von ihren Idealen, sie leben aber noch viel mehr von den Neidern des herrschenden Regiments.

Die Sozialdemokratie von heute soll zeigen, was sie kann. Es wird anerkannt, daß die Regierung noch ungefähren Weichen bisher leidliche Ordnung hat aufrechterhalten können; aber darüber hinaus sieht sie sich einer umfassenden und meist abspredhenden Kritik ihrer politischen und faktischen Maßnahmen auf den verschiedensten Gebieten gegenüber. Von rechts und von links ist sie in ein prägnantes Kreuzfeuer geraten, das gerade in diesen Tagen den Höhepunkt erreicht hat. Von den Unabhängigen und Kommunisten her immer wieder die Kampfanlage auf Leben und Tod. Alle Zugeländnisse, so in der Rätefrage, sind nutzlos.

Daneben läuft durch die radikale Taktik als roter Faden das Bestreben, den Zwiepsalt der sozialdemokratischen Richtungen untereinander mit allen möglichen Mitteln in eine Frontstellung der vereinigten Sozialisten gegen das Bürgertum zu wandeln. Das Herr Scheidemann nun ankündigt, daß seine Zusätze gegenüber Vordrängen, denen in der Öffentlichkeit so lange, bis der Ministerpräsident in Weimar sie offenbart, wahrlich nur eine mögliche Beachtung zuteil geworden ist, kann — auch wenn seine Absicht vorliegt — nur wirken in der Richtung der Scharfmacherpolitik der Radikalen und muß zugleich als eine Nachgiebigkeit gegen das Drängen von links erscheinen.

Jeder wird unterschreiben, wenn Herr Scheidemann sagte, durch ganz Deutschland gebe gegenüber den gramlosamen Forderungen der Entente ein Ausschrei, ein Epöell an die höchste Instanz, die es gibt, an das menschliche Gewissen. Spaa sei schlimmer als Veit, weil Spaa zeige, daß es von Recht nichts gelernt habe.

Aber dann kam der Parteimann und verkündete, er wisse kaum, wie er die beklagten Vorkommnisse bei einem Umsturz in Berlin brandmarken solle. Die Regierung werde sich den Heranbeschwörern augenpolitischer Gefahren durch eine Handvoll von Leuten nicht weiter gefallen lassen. Scheidemann wandte sich in besonderen auch gegen General Ludendorff mit den Worten: „Er hat bei seiner Rückkehr das Urteil eines Staatsgerichtshofes verlangt. Er soll es haben!“

Ob die Regierung durch das wenigstens zu vermutende Nachgeben gegen die radikalen Forderungen Luft schaffen wird gegen die Bedrängnis von allen Seiten, steht dahin.

Daran ändert auch der Umstand nicht viel, daß die Vorkommnisse des deutsch-nationalen Abg. v. Kardariz in der verfassunggebenden preussischen Landesausschussversammlung auf einen reichlich harten und rückwärtslosten Ton gestimmt war. Denn ein Aufbegehren dagegen nimmt sich selbst aus, wenn es aus den Vänten von Parteien, ausstammt, die als Opposition gegenüber der früheren Herrschaft auf

der Tribüne des Reichstags wackerlich kein Blatt vor den Mund genommen haben.

Alles in allem: gegenrevolutionäre Handlungen sind nicht geschehen; das Abzichten irgendwo abstimmen, solche vorzubereiten, erscheint zweifelhaft. In die Seelen der Deutschen kann man nicht blicken, aber soweit vernunftbegabte Männer und Politiker den Mund dazu geöffnet haben, haben sie bisher allgemein jegliche Buissonnerie dieser Art als sinnlos und verbrecherisch im vorhinein verurteilt und ihren Abscheu vor neuem Bürgerkriege zum Ausdruck gebracht.

Der angeklagte Staatsgerichtshof beschäftigt augenblicklich das Kabinett. Eine parlamentarische Untersuchungskommission ist in ihm nicht vorgesehen, sondern ein nichtparlamentarischer Gerichtshof, dem Richter und Sachverständige angehören sollen. Über die Ernennung der Mitglieder dieses Staatsgerichtshofes sind endgültige Beschlüsse noch nicht gefasst, und es steht noch offen, ob die Mitglieder durch den Reichspräsidenten oder den Präsidenten des Reichsgerichts berufen werden sollen oder ob vielleicht ein Teil der Mitglieder durch den Reichspräsidenten, ein anderer durch die Reichsregierung, ein weiterer Teil durch den Reichsrat und der Rest durch die Nationalversammlung bestimmt werden soll. Es wird auch die Frage erwogen, ob es zweckmäßig sein könnte, zu diesem Gerichtshof hervorragende neutrale Staatsrechtslehrer hinzuzuziehen.

## Kein Diktatfriede?

Die Waffenstillstandskommission hatte beauftragt am 10. März bei der Entente angefragt, ob die Äußerungen von Lloyd George und Wilson, wonach Deutschland den Friedensvertrag einfach ohne Gegenrede unterschreiben müsse, auf Tatsachen beruhen. Darauf hat Marschall Foch nun dabingehend geantwortet, daß Lloyd George und Wilson ausdrücklich erklären lassen, sie hätten solche Erklärungen niemals abgegeben.

Stürmische Debatten in der Pariser Kammer.

In der Kammer hat Clemenceau gegen heftige Angriffe zu kämpfen. Namentlich der Sozialist Mancerac ist ihm entschieden entgegengetreten und wirft ihm vor, daß er Frankreich geradezu in einen Kriegszustand mit Aufstand hineingedrängt habe. Alle seine Maßnahmen seien aber vergeblich, denn die Armee der Bolschewiki besitze sich auf 800000 Mann und sei von keinem anderen geführt als von General Brusilow. Viele Mitteilung veranlaßt eine lebhaft Bewegung und der Minister des Äußeren Bichon wurde von allen Seiten bedrängt, eine Erklärung abzugeben, ob das wahr sei. Bichon lehnte es jedoch ab, darauf zu antworten. Vorkünftig sei ihm nichts von diesem Oberbefehl bekannt. Wagner erhob zum Schluss heftigen Widerspruch gegen die Tatsache, daß die französische Regierung einen Krieg gegen Aufstand vorbereite, ohne daß die Kammer darum gefragt werde. Das sei eine Verletzung der Verfassung gegenüber der Erklärung der Menschenrechte, was den Aufstörer rechtfertigen würde.

Auch die Rechte läßt es an Angriffen nicht fehlen, denn ihr ist Clemenceau nicht imperialistisch genug. Er habe die Ansprüche Frankreichs vernachlässigt, da dieses bis heute noch keine Abständigung von Deutschland erhalten habe. Auch müsse Frankreich das harte Abnehmen verlangen. — Wie man sieht, befindet sich Clemenceau in einer wenig angenehmen Lage, aus welcher heraus auch seine Niedertrickschlachten leicht erklärlich sind.

## Politische Rundschau.

### Deutschland.

Die Besoldung des Reichspräsidenten. Die amtlich mitgeteilt wird, werden dem Reichspräsidenten außer den 100000 Mark monatlich keine anderen Bezüge gewährt. Das Gehalt ist nicht allein für seine persönlichen Bedürfnisse berechnet, es werden damit vor allem die Kosten für das Bureau des Präsidenten und die Gehälter für das Personal bestritten. Der Präsident wird genaue Rechnung ablegen und einen sich ergebenden Überschuß am Ende seines Amtsjahrs zurückgeben. Die mehrheitlich sozialistische Fraktion wird demnächst einen Antrag einbringen, daß dieser Staatsjah durch den Haushaltsausschuss zu überprüfen sei.

Die Antwort an Scheidemann. In der Deutschen Nationalversammlung fand eine Rede über die die

Einfügung eines Staatsgerichtshofes betreffende Erklärung des Ministerpräsidenten Scheidemann statt. Im Mittelpunkte der Erörterung fand eine Rede des Grafen Boladowitz (Deutschnat. Vp.), auf die der Ministerpräsident erwiderte. Nebenher ging ein Redequell Gaafe — Noble. Der Führer der Unabhängigen besprach die innerpolitischen Vorgänge der letzten Wochen und drückte der Regierung erneut sein Mißtrauen aus. Der Reichswehrminister wehrte die besonders gegen ihn gerichteten Angriffe energisch ab und stellte noch einmal fest, daß an den Umstrukturierungen der letzten Wochen die Unabhängigen die Hauptrolle trügen.

Die Ereignisse vom 9. November. Gelegentlich der Aussprache über das Regierungsprogramm in der preussischen Landesausschussversammlung teilte der frühere preussische Finanzminister Dr. Hergt (Deutschnat. Vp.) mit, daß für den 9. November 1918 ursprünglich eine Art friedlicher Revolution geplant gewesen sei. Die Reichswehrpartei seien übereingekommen, daß die Kommandogewalt des Kaisers beizugehen, die Restur abgelehnt und das parlamentarische System verankert werden müßte. Die Sozialdemokratie habe aber ihre Zustimmung zu dieser Lösung der Krise verweigert. Ministerpräsident Hirsch wurde vor neuem von einer Gegenrevolution und lehnte im übrigen eine neue Offensivpolitik ebenso wie die Diktatur des Proletariats rundweg ab.

Anmeldung von Tummelplätzen. Täglich gehen beim Reichsministerium des Innern Anmeldungen von Forderungen auf Erlass von Schäden an Leib und Gut ein, die durch die mit den inneren Unruhen zusammenhängenden Kämpfe und Ausschreitungen verursacht sind. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Anmeldung von Tummelplätzen bei den Reichsbehörden nicht die in den geltenden Tummelregeln vielfach vorgeschriebene Anmeldung der Forderungen bei den in den genannten Gebieten für hauptsächlich erklärten Gemeinden erliegen kann; insbesondere wird durch die Anmeldung bei einer Reichsbehörde die Ausschlußfrist für Geltendmachung eines Erstattungsanspruchs nicht gemindert.

Ein Protest der preussischen Bischöfe. Die preussischen Bischöfe haben gegen die ministerielle Verfügung betreffend des Religionsunterrichtes an den Lehrerseminaren und ähnlichen Anstalten bei der preussischen Regierung durch den Kölner Erzbischof Kardinal von Darmsmann Protest erhoben.

Über die Volkstabelle in Schleswig verhandelt. Es seien von deutscher Seite Vorläufe angestellt worden, insbesondere auch vom Provinziallandtag Schleswig-Vollstein und von dem deutschen Ausschuss, von denen vor allem die Forderung vertreten wird, daß nicht nur in Mittelschleswig, sondern auch in Nordschleswig gemeindebezogene Abstimmungen an Stelle der Gesamtabstimmungen stattfinden und für die Abtretung eine Zweidrittel-Majorität erforderlich sein soll.

### Österreich.

Eine Sperrung über Kaiser Karls Vermögen ist für auf weiteres von der Regierung verhängt worden. Diese Maßnahme soll solange bestehen, bis eine offizielle formelle Abhandlung vorliegt. Außerdem handelt es sich um eine eidesstattliche Versicherung, daß der Kaiser nichts unternehmen werde, was die Republik gefährden könnte.

### Ungarn.

Eine Militärexpedition nach Ungarn wird augenblicklich im Obersten Kriegsrat in Paris erörtert. Es geht davon von der ganz unzulänglich gerüsteten rumänischen Armee sehen der Entente an Ort und Stelle nur zwei französische und eine englische Division zur Verfügung. Man wird also erst beträchtliche Truppenmassen nach Ungarn versetzen müssen. Zum Chef der Expedition nach Ungarn ist General Mangin ausgerechnet.

Lenins Mißtrauen. Lenin hat aus Moskau folgenden Hinweis an die ungarische Regierung gerichtet: Bitte mitteilen, welche reellen Garantien Sie dafür haben, daß die neue ungarische Regierung wirklich kommunistisch, nicht nur einfach sozialistisch, das heißt sozialverträglich ist. Es ist ganz sicher, daß infolge der eigentümlichen Verhältnisse die ungarische Revolution als bloße Nachahmung unerer russischen Taktik in ihren Einzelheiten zu einem Fehler wird; vor diesem Fehler muß ich warnen.

Berlin. Die Reichsregierung hat folgendes verfaßt: „Unter dem Reichswehrminister wird die Marine von einem

## Zwei Frauen.

Roman von G. Courthe's-Walden.

Die alte Dame war froh, daß Annelies nur wieder sprach und nicht mehr mit der starren, leblofen Miene vor sich hintrat. Mit all ihrer Liebe und Parteilichkeit umgab sie das junge Mädchen. Und als ihr Annelies dann Roberts Geschichte erzählte, da senkte sie sich in Tränen und sprach: „Annelies, du bist ein gutes Kind, und ich habe ihn so herzlichst aufgezogen! Einen Don Juan hab' ich ihn genannt und ihn durchgehends behandelt. Der arme Menich! Ach, Annelies, wie schnell ist man doch immer mit einem Verdonnmungsurteil bei der Hand, wenn man einmal etwas nicht begreifen kann. Aber nun bitte ich dich — so! — eine Frau! Wäre man sich nicht für sein ganzes Geschlecht schämen, daß es so etwas gibt! Ist es da ein Wunder, wenn die Männer oft gering von den Frauen denken? Und du armes, armes Kind, mußt nun darunter leiden. Ich könnte mir die Augen aus dem Kopf weinen.“

So jammerte das alte Fräulein. Annelies sah sich und erst vor sich hin. „Da sollst mich nicht bedauern, Tantchen, hab' ich doch in allem Leid ein großes Glück gefunden. Gekern — ja — da sah ich mich in mir aus, wie war, als müßte ich den Klauen an die Menichen verlieren. Glaubte ich doch, Robert habe ein solches Spiel mit mir getrieben. Aber jetzt bin ich ganz ruhig und werde darüber hinwegkommen. Weißt du, daß ich dich liebe. Eage nicht, daß unsere Liebe eine Sünde ist. Ich nehme dieser Frau nichts, was ihr gehört, und keine Wünsche hegen ich daran. Ich will ihn nur wie bisher still in meinem Herzen tragen.“

Tante Annelies schloß die Augen. „Der liebe Gott muß euch helfen, sonst werde ich irre an ihm.“

Nichts, was ihr selbst Trübsal und Schmerz widerfahren war, hätte ihr solche Worte ausgesprochen. Sie hatte sich stets bemüht, unter Gottes Willen gehend, auch da, als es lieb, Bergt nicht auf eigenes Wohlgefallen.

Annelies sah in die Ferne, und ihr Herz tat weh, lang ihrer Bestätigung, daß sie ruhig sei.

Um sich abzulenken, entwarf sie Kesselpäne. Sie dachte, daß sie jetzt nicht unbedingt in Neulinden bleiben dürfte. Arbeit genug um sich abzulenken, hatte sie jetzt nicht dabei. So begann sie sofort Kurzschnur und Handarbeiten zu studieren und mit Tante Annelies zu beraten, wo die Kasse hingehen sollte. Gleich am nächsten Tage wollte sie Kollmann ruhen lassen und ihm Neulinden ans Herz legen, und dann sollte sofort mit den Reisevorbereitungen begonnen werden.

Den selben Nachmittag fuhr Robert nach der Stadt zu Dr. Brudner. Dieser hatte noch nichts von sich hören lassen in Bezug auf Roberts Scheidungsangelegenheit. Als Robert bei ihm eintrat, sprach er auf: „Ich wollte gerade zu Ihnen hinausfahren, Herr Baron. Nun kann ich mir den Weg sparen. Leider war ich in der letzten Zeit mit Geschäften überhäuft und konnte Ihre Angelegenheit noch nicht so energig beschreiben. Aber nun soll es geschehen, und ich möchte Ihnen einige Vorschläge machen.“

Robert war sich auf einen Stuhl.

Hören Sie mich erst an, Herr Doktor, die Angelegenheit ist leider in ein anderes Stadium getreten, und ich komme rasch und verzweifelt zu Ihnen.“ jagte er bedrückt, und erzählte Brudner, was geschehen war.

Der ließ die Luft zwischen den Zähnen hervor.

„Teufel noch mal — das ist eine schöne Verbesserung! Mein lieber Herr Baron, Sie sind da in schlimme Hände gefallen. Das ist nichts als hysterische Erregung, und mich geteilt jetzt doppelt, einen Strich mit der Frau Baronin zu wagen.“

„Herr Doktor — ich will und muß los von ihr!“ rief Robert erregt.

„Drudner nicht.“

„Kann ich verstehen. Und jetzt paßt mich die Frage. Sie vermerken jede „Sporange“, wie Sie sich ausbreiten. Aber mit Jargon und Kollie richtet man gegen solche Charaktere nichts aus. Sie legt Ihnen in aller Gelehrsamkeit Damenhandschen an, und gerade nicht davon zurück. Sie ein jeneres Mal zu ruinieren, wenn wir ihr das Dankwort nicht legen. Jetzt besetze ich darauf, daß Sie mir völlig freie

Hand lassen, Herr Baron. Ich will Sie freimachen. Aber ich kann mich da in keiner Weise an Ihre Delikatesse binden. In der Notwehr ist jede Waffe erlaubt, und man muß Sie zugrunde richten. Sie selbst sollen ganz unbeteiligt bleiben. Geben Sie mir einfach Vollmacht, Ihre Scheidung mit allen Mitteln, die mir zu Gebote stehen, zu beschreiben. Wir müssen ein Mittel finden, diese Ehe auch ohne die Einwilligung Ihrer Frau zu lösen. Wenn das geschehen ist, dann können Sie gern Ihre Kollie wachen lassen und ihr freilich soviel zulassen, als Sie erdulden können, ohne sich unnützlich einzuschämen.“

Robert sah mit zusammengedrehten Lippen vor sich hin. Dann sprach er auf: „Es geht ja nicht nur sein Glück, sondern auch das Ansehen Kollies.“

„Es bleibt mir keine andere Wahl, Herr Doktor. Sie sollen freie Hand haben. Ich will heute, sobald ich nach Hause komme, noch einmal mit ihr sprechen und versuchen, sie zur Annahme der abzuweisen, die ich ihr bereits geboten habe, zu bewegen. Denn ich möchte alles versuchen, um ohne Skandal mit ihr abzurechnen. Geht sie darauf nicht ein, dann teile ich es Ihnen mit, und dann gehen Sie vor, wie es Ihnen gut erscheint.“

„Gut, Herr Baron. Ich finde es zwar unglücklich von Ihnen, Ihre Frau Ihre ganzes, voranschreitendes Einkommen auszuliefern. Aber man mag es sein, zu Ihrer Beruhigung. Sie haben dann alles getan, was in Ihrer Macht steht, die Angelegenheit gütlich zu ordnen. Willigt sie nicht ein, unter diesen Bedingungen Kollieaus sofort zu verlassen, dann bitte ich um umgehende Nachricht. Und dann bitte ich Sie, mir alle Papiere, die sich auf Ihre Eheverlöbung beziehen, zu übergeben. Es wäre mir dann auch wichtig, möglichst viel Daten und Anhaltspunkte aus dem Vorleben Ihrer Frau zu erhalten. Gewisse können wir hier den Teufel antreiben. Ich will mit der Frau Baronin dann einmal genau unter die Lupe nehmen, und es soll mir ein ganz besonderes Vergnügen sein, einen solchen Schädling unschädlich zu machen. Nichts besetze ich dabei, und je schwieriger sie ist, desto größer ist mein Interesse daran.“

(Fortsetzung folgt.)







Zurückgekehrt vom Grabe unser lieben Mutter, Schwieger-,  
Gross- und Urgrossmutter, der Frau

## Johanne Urban geb. Kluge

sagen wir allen lieben Verwandten, Nachbarn und Bekannten für  
die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme und den herrlichen  
Blumenschmuck, sowie das ehrende Geleit zur letzten Ruhestätte

### unseren tiefgefühlten Dank.

Innigen Dank Herrn Pfarrer Kilian für die Trostesworte am  
Grabe, sowie Herrn Lehrer Beger nebst seinen Chorschülern für die  
erhebenden Gesänge und den Trägern für das freiwillige Tragen  
zur letzten Ruhestätte.

Dir aber liebe Mutter rufen wir ein „Ruhe sanft“ und „Habe  
Dank“ in deine stille Gruft nach.

Ottendorf-Okrilla, am 2. April 1919.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer unvergesslichen, herzens-  
guten Pflögetochter

## Jungfrau Gertrud Krieger

drängt es uns, allen lieben Nachbarn, Verwandten und Bekannten  
für die herzliche Teilnahme durch zahlreiches Geleit und schönen  
Blumenschmuck

### herzlichen Dank

zu sagen.

Innigen Dank der Jugend zu Ottendorf-Okrilla für das ehrende  
Geleit sowie den Trägern für das freiwillige Tragen zur letzten  
Ruhestätte.

Besonderen Dank Herrn Pfarrer Werner für seine Bemühungen  
und Herrn Oberkirchenrat Kolditz aus Klotzsche für die unsern  
Herzen so wohlthuenden Trostesworte, sowie Herrn Beger mit seinen  
Chorschülern für die erhebenden Gesänge.

Dir aber, liebe Gertrud, rufen wir ein „Habe Dank“ und  
„Ruhe sanft“ in Dein allzufrühes Grab nach.

Grossokrilla, am 2. April 1919.

Die tieftrauernden Pflegeeltern  
Otto Wallbaum und Frau.

## Obstbäume.

Apfel, Birnen, Pfäunen, Kirschen und Wallnüsse

in hochst. halbst., Zwergobst, feinst- und wagerecht, Schmuckbäume, Spaliere und U-Formen

Schattenmorellen, Pfirsiche, Stachel- und Johannisbeeren

hochst. und Sträucher, Rhubarber, grösster rotstieliger, Himbeeren, Quitten,  
Rispeln, Haselnüsse usw. empfiehlt in besten Sorten und wüchsigster Ware

Preisliste frei.

Graf's Baumschulen, Lausa



## Gesang-Bücher

— solid gebunden —

in neuen geschmackvollen Mustern

empfiehlt als passende

Konfirmanden-  
Geschenke

Hermann Rühle

Buch- und Papierhandlung.

## Sachsen,

schützt die Grenzen unseres Freistaates!

Herbei Kameraden zum Schutze eurer Familien, eurer Eltern, von Haus und Herd!  
Sorgt für Ordnung und Sicherheit innerhalb des Staatsgebietes durch Meldung zu den  
Freiwilligen-Grenzjägerabteilungen. Mobile Gebührenscheine und eine tägliche Zulage von  
5 Mark, freie Unterbringung, Verpflegung und Ausrüstung. Mannschafts-Versorgungsgesetz  
und Militär-Hinterbliebenengesetz finden Anwendung. Ausrüstungsgegenstände: Das historische Horn  
der sächsischen Jäger, silbern, umschlungen von Eichen- und Lorbeerzweigen. 50 % aller  
Kompanie-Offizierstellen können mit Unteroffizieren besetzt werden. Meldungen persönlich  
oder schriftlich. Die nächste Meldestelle befindet sich: in Dresden bei Major Scheibe,  
Dresden-A., Taschenbergpalais.

Anmeldeformulare bei jeder Gemeindebehörde und Stadtverwaltung.

Sächsische Freiwilligen-Grenzjägerabteilungen

Jr. 1 in Königswartha.

Jr. 2 in Weissenberg.

Jr. 3 in Postau-Lengefeld.

Jr. 4 in Lommahsch.

## Frachtbriefe

mit und ohne Firmeneindruck  
empfiehlt  
Buchdruckerei H. Rühle.

## Kaufmännische u. gewerbliche Drucksachen jed. Art

liefert schnell, sauber und billig, in ein- und  
mehrfarbiger Ausführung die Buchdruckerei von  
Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla

## Turnverein „Jahn“

(Männerriege)

Donnerstag, den 3. April.

8 Uhr Turnstunde.

9 Uhr Turnratsitzung!

Der Vorstand.

Das Abblenden von

## Schutt und Aste

auf meinen Grundstücken und  
Wegen ist verboten.

Ernst Mißbach, Gutsbesitzer.

Einen Posten

## Futterkohlrüben

ein Zentner 4 Mark

verkauft

Franz Kluge, Marktball.

## Böttcher-Gefäße

sowie Reparaturen aller

Art werden ausgeführt von

Bruno Schlechte, Seifersdorf.

Lichtwerk Nr. 99.

Zum Austragen des

## „Dresdner Anzeiger“

wird für sofort gezeichnete Person bei  
hoher Bezahlung gesucht.

Angebote an die Buchhandlung  
Hermann Rühle erbeten.

## Geflügel- Züchter-Verein

Cunnersdorf u. J.

Sonntag, den 6. April, nachmittags  
4 Uhr

Mitglieder-Versammlung

im Gasthof zu Cunnersdorf.  
Zahlreiches Erscheinen ist erforderlich,  
Nichtmitglieder haben Zutritt.

Der Vorstand.

## „Brilliant“ Vaselin-Ledertett

(Rein Tierprodukt)  
Das Beste was es gibt für Schuhe und  
alles Leder.

In kleinen u. grossen  
Packungen für Wieder-  
verkäufer u. Verbraucher,  
empfiehlt

A. Wirth, Grossokrilla.

## Ein paar neue lange Stiefel

und ein paar  
Holzschuhe  
(Grösse 32) sind zu verkaufen.  
Näheres in der Geschäftsstelle  
Blattes.

Mitteilungen des Lebensmittelamtes.  
Zur Verteilung kommt Sonnabend  
1 Pfund Kunsthonig zu 80 Bfg. auf  
Karte und 1/2 Pfund Kunsthonig zu 40 Bfg.  
auf rote Karte. Freitag Margarine.

